Die ältesten seiner Arbeiten, die ich kenne, sind Bleistiftzeichnungen von 1974, die der damals 30-jährige der Novelle "Die Verwandlung" von Franz Kafka widmete. Sie verraten, dass er darüber nachzudenken begann, mit dem Stift Gestalten im Übergang von einer zur anderen, also doppeldeutige Figuren zu formen.

Andere Blätter aus dieser bewegten Zeit, in der der Schüler der Düsseldorfer Akademie mit Reisestipendien und Förderpreisen verwöhnt wurde, sind als "Beckmann-Serie" zusammengefasst. In ihnen paraphrasiert er die klaustrophobische Enge, die ein beherrschendes Kompositionselement in den Bildern und Grafiken des berühmten Vorgängers ist.

Mispelbaum hat nicht aufgehört, mit großer Ausschließlichkeit auf Papier zu arbeiten, vorzugsweise mit Bleistiften verschiedener Dicke und Härte, auf Formaten von 40 x 30 oder 70 bis 80 x 60 cm, und wenn er denn zu Ausstellungszwecken in die Höhe und Breite geht, kann er Papierbahnen bis zu 280 x 120 cm füllen. Dann reicht der Bleistift nicht mehr aus, und er trägt Graphit und andere Pigmente in Mischtechniken auf.

Keines der Blätter, die ich kenne, ist eine Vorzeichnung, eine Skizze, ein Entwurf, alle sind fertig, die Arbeit des Autors ist beendet; sie hat auf einem weißen oder chamoisfarbenen Feld, in einem geistigen Raum stattgefunden, der nicht nur durch das Format des Blattes, sondern durch die vier Linien eines Rahmens definiert ist, die Mispelbaum sorgsam mit dem Lineal wenige Millimeter vom Rand entfernt gezogen hat. Unter den Rahmen hat er rechts seine Signatur und links einen Titel geschrieben. So beanspruchen die Blätter den Wert von Bildern, die in einem Passepartout gefasst und gerahmt an der Wand betrachtet werden können.

Ich habe die Titel aller Bilder gesammelt, die ich auf Originalen und Reproduktionen entziffern konnte, weil mich ihre Bedeutungsschwere beeindruckt hat. Waren sie Vorgaben zu den Blättern? Entstanden sie im Prozess des Zeichnens oder sind sie

Mispelbaums Versuche, in einem Wort zusammenzufassen, was die Bilder nach seiner Meinung an Sinn enthalten?

Ich hielt es nicht für ungewöhnlich, dass der katholisch erzogene Rheinländer zu solchen Titeln wie "Kreuzweg", "Die Grablegung", "Veronika", "Die weinenden Frauen" und "Am Grabe" kommt.

Viele Titel weisen auf langwierige Krankengeschichten des Künstlers hin und zeigen, dass er das Leben als eine Abfolge von Zuständen der Schwäche und Gefährdung erfährt: "Der Schmerz", "Die Ohnmacht", "Dreibeinige Angst", "Unter Druck", "Das Verbot", "Der zu Behandelnde", "Psychiatriepatient", "Pfleger", "Quarantänemann", "Krankenzimmer", "Die Leibesvisitation", "Stoßgebet", "Die Demütigung", "Kontrollorgan", "Der Abschied (Hänschen klein)", und 2011, nach einem langen Krankenhausaufenthalt "Die Depression verlässt den Körper", "Landsommer mit Erektion". Es versteht sich, dass ein Bewusstsein, in das über lange Perioden Ängste, Drogen und Medikamente einwirken, ein außergewöhnliches Werk erzeugt.

Den Ichbezogenen Deutungen gegenüber stehen einige, in denen sich der Künstler der Welt öffnet: "Welten-Wanderung", "Welt mit Haken (ohne Ösen)", "Der Welt trotzen", "Weltflucht" - und andere, in denen er als beobachtender Erdbewohner erscheint: "Erd-Porträt (Trauer)", "Erd-Depression", "Erd-Last", "Erd-Fesselung (Kapitulation)", "Erdzeit-Bank (Mutter)", "Erdreiter", "Erd-Adler", "Erd-Museum", "Erd-Klinik", "Die Renovierung der Erde", "Erd-Hobel", "Erd-Spiegel".

Zwischen dem Ich ("Hänschen klein"), der fassbaren "mütterlichen" Erde und der unfassbaren gegnerischen Welt ist nichts, das zu bezeichnen wäre. Die Bühne dieses "Welttheaters" ist so leer wie die des Samuel Beckett, auf der die zwei Komparsen Estragon und Wladimir auf Godot warten.

Der "Bühnenraum" ist beschränkt. So sind die großen Hochformate, die er in der Vergangenheit schuf, als er über ein großes Atelier verfügte, weniger "Fenster" in Räume als geschlossene "Türen", "Zäune" aus lang gezogenen senkrechten Schraffuren, "Maserungen", die sich von Rechtecken in Kreise verwandeln. Nur einmal, in dem schwarzblauen gemalten Bild "Kleiner Erdgarten" ist die mit hellen, gleichmäßig verteilten Punkten besetzte bläulich schimmernde Fläche in einen unfassbaren schwarzen Raum gekippt - und an einem dieser Punkte hängt eine

mausähnliche vermummte kleine Gestalt - der Wicht, dem man in seinen Blättern zuweilen begegnet.

Auch in den Zeichnungen wagt er zuweilen, die "leere Bühne" zu zeigen, so in den Blättern "Verhängnisvolle Begegnung II" und "Welt mit Haken (ohne Öse)" 1999 und 2000, in die von den Rändern her wenige Linien in die weißen Felder hinein schwingen. In "Die Erklärung des Raumes" konstruiert er gleichsam euklidisch mit spitzem, hartem Stift und Lineal einen Raum im Raum des Bildes, der die Züge eines Möbels mit anthropomorphen Armlehnen annimmt. Diese Blätter imponieren durch ihre Präzision und orthodoxe Strenge.

In den letzten Jahren versucht der Zeichner, die Räume durch schattenwerfende "Kulissen" zu erweitern. Er schafft Collagen, indem er aus Zeichnungen Figuren und Figurenteile mit der Schere und dem Messer ausschneidet und in andere Zeichnungen einfügt. In neuesten Blättern wie "Landsommer mit Erektion" sind die aufgeklebten Elemente Pappen- und Lappenfragmente mit Malspuren schwarzer, weißer, brauner Farbe, die die Fläche reliefieren und die Zeichnung in den Hintergrund drängen.

Unter dem Glas der gerahmten Zeichnung ist nicht leicht wahrzunehmen, dass in "Erdporträt (Trauer)" der um einen Tellerrand gestrichene Kreis mit einer Ellipse, die über ihm liegt, ganz und gar ausgeschnitten und über ein anderes Blatt gelegt ist. Die Präzision der Zeichnung ist in diesen Blättern ebenso dem Stift wie der Schere und dem Messer verdankt.

An manchen Stellen blinkt das Graphit im Licht auf. Es ist dick aufgetragen, und der Stift hat zuweilen das Papier zerrieben und durchlöchert. Mispelbaum liebt nicht mehr den leichten, improvisierenden Strich, sondern die feste, wiederholte, bestätigte Linie, die hoch stilisierte geometrische Form und ihre ornamentalen Varianten.

Diese ornamentalen Varianten, die die geometrischen Grundformen (Geraden, Rechtecke, Kreise) umspielen, nehmen häufig florale und anthropomorphe Gestalten an. In dem Blatt "Erd-Fesselung (Kapitulation)" erscheint der zentrale beherrschende Kreis als Körper eines Mannes, dem als Kürzel Kopf, Arme und Beine und ein schlaffes Geschlecht beigefügt sind. In dem Blatt "Erdlast" lagert die Sphäre auf den so scheint es - geschwungenen Schultern eines Atlanten.

Dann und wann erscheint eine kleine Spielfigur, zweimal nennt ihn Mispelbaum "Hänschen klein". In "Der Abschied" ist der vermummte Zwerg am Boden des Bildes Teil eines filigranen Scherenschnitts über einem Blatt, auf dem kaum ein Strich zu finden ist. Der Titel mag erlauben, deutend auf die Gestalten im Bild zuzugehen: Hänschen wendet sich ab von der beherrschenden, drohenden, zackenbewehrten "Fichte", deren Rückgrat mit blauen, gelben und grünen Buntstiften verstärkt ist, doch einer der "Zweige" dreht seinen rechten Fuß zurück, und vor ihm führt eine Linie zu der Erscheinung eines "Wolfes", der auf dem linken Rand entlang läuft. Hänschen scheint dem "Hospital", aber nicht der Krankheit entronnen.

Die Figurinen, die Mispelbaum entwirft, widerspiegeln Gemütszustände. "Der Welt trotzen": da strampelt ein Wicht in einem vertikalen Ornament; man möchte sagen: im Knoten eines Seils, das einen Manga- Satelliten, die "Welt", am oberen Rand des Blattes festhält - oder, umgekehrt, von oben nach unten: da werfen gleich vier kleine Menschen mit kugeligen Köpfen Steine aus einer "Nußschale", die hoch oben ein vertikales Ornament vor einer Wand aus senkrechten Linien beschließt: ein Gewächs wie bei Hieronymus Bosch: drei "Früchtekugeln" am Boden, aus denen gefiedert ein Stamm wächst; der trägt ein geöffnetes "Ei", an dem sich ein "Tausendfüßler" festhält, der vor den Steinen flüchtet, die aus der "Nußschale" fallen: "Die Schule der Demokratie".

Auch diesem Blatt hat der Bleistift so zugesetzt, dass Löcher entstanden sind. Ich versuche mich an Zeichner zu erinnern, die so viel Muskelkraft in ihre rechte Hand setzen. Sie schaffen schwere glatte Graphitbündel wie Klaus Rinke oder sie durchdringen Schichten von Zeitungspapier wie Sascha Berretz, aber Mispelbaum richtet seine angestrengte Energie auf Figuren, Gestalten, auf dominierende Linien in Ornamenten oder auf Punkte, die er hervorzuheben wünscht wie jene Störenfriede der Demokratie in der Nußschale. Die Energie des Zeichners, der Druck des Stiftes nimmt zu mit dem wachsenden Gefühl für die Bedeutung eines Motivs im weißen Feld. Dieses Gefühl enthält Liebe und Hass zugleich: es ist Besessenheit und zielt auf Besitzergreifung.

Der Zeichner ist jetzt bereit, den Sinn für die Schönheit seiner Arbeit zu vernachlässigen. Er könnte den Kunsthistoriker verleiten, diese Blätter doch für Vorzeichnungen zu halten, die säuberlich korrigiert in Druckgrafiken umgewandelt

würden. Der Kunsthistoriker wird an die Kupferstiche der "Tageszeiten" von Philipp Otto Runge denken, in denen die "Pucks" als Putti auf schwankenden Zweigen balancieren, in denen eine "Welt", eine "Königin der Luft" auf einer floralen Architektur thront, die sich achsensymmetrisch in den gerahmten Blättern erhebt. Runge hat sie aus Scherenschnitten entwickelt, Blumendecors, die er an Prominente wie Goethe schickte, um sich einzuführen. Daran hat Mispelbaum ebenso wenig gedacht wie Druckgrafiken herzustellen.

Das Blatt "Landsommer mit Erektion", das in den letzten Wochen entstanden ist und einen kräftigen Affekt gegen die Schönheit des Zeichnens, gegen die Eleganz geschwungener Formen, gegen geometrische Ordnung und ornamentale Variationen vorträgt, hat ihm eine Ästhetik des Hässlichen, eine Sonderform des ART BRUT geöffnet. Im Atelier stehen neue dreidimensionale Objekte, Skulpturen.

Die Öffnung zu einer ART BRUT hat Mispelbaum langsam vorbereitet. Im Aachener "Raum für Kunst" waren 2007 vor den Zeichnungen die ersten Skulpturen auf Sockeln zu sehen. Dagegen erschien die Ausstellung 2000 im Suermondt-Ludwig-Museum spartanisch, obwohl viele der Zeichnungen kräftige Radierspuren und collagierte Schnittauflagen zeigten. Dort erscheint der Autor als Baumeister, der seine Räume mit Messinstrumenten absteckt.

In einer konstruiert er einen Max-Ernstischen Vogelmenschen, der eine Sphäre in der Hand hält: "Mutter Erde meint". Was meint Mutter Erde, wenn sie diese Kugel mit spitzen Fingern öffnet? Was ist das Verhältnis des kleinen Hans zu ihr? Mispelbaum hat Schuld daran, dass mir das alte Kinderlied durch den Kopf geht, in dem die Mutter um ihren Sohn weint wie Herzeloide um Parzival. Es genügt mir nicht, in seinen Werken zur Erde und zur Welt künstlerische Äußerungen zu aktuellen ökologischen Besorgnissen zu sehen. Einer, der sich in einer Kammer in Übach-Palenberg versteckt, um eine Zeichnung nach der anderen herzustellen, der keinen Gedanken an ihre Vervielfältigung verschwendet, ist nicht ein Plakatmaler. Es geht um mehr, es geht um ihn und die Quadratmeter Erde, auf denen er sich bewegt, und die Welt, die er durch sein kleines Fenster sieht, einen Hof, den Himmel. (Das erinnert mich an den Mönch Johannes vom Kreuz, wie Bill Viola ihn sich vorgestellt hat: in einer kleinen Zelle voll unendlicher Stille, versunken im Anblick der laut brausenden Wolken.). Er sieht nicht den Autoverkehr vor seiner Tür, nicht den

globalen Bilderbogen auf den TV-Schirmen, ja, er telefoniert, und ich kann ihn über eine Emailadresse erreichen: info@ersatzteile-spareparts.de. Das passt.

Sein Kopf ist leer gefegt. Er erinnert sich einer Ordnung. Er baut sie. Sie ist groß, er ist klein. Sie überfällt ihn, droht, ihn zu zerdrücken. Er versucht zu fliehen, er widersetzt sich. Er findet keine Hilfe. Er ist immer wieder allein. Er entdeckt, dass die Ordnung nicht hält, abrutscht, selbst von großen animalischen Gestalten bedroht ist.

Diese hin- und herfliessenden Gefühle schreibt er mühsam auf, seine Hand zittert, er kann den Stift kaum halten, er drückt ihn heftig, nimmt Messer zur Hilfe, er will das Protokoll erhalten, die Abfolge der Figuren, die er entwirft, wird ihn befreien, wenn die richtige Reihe entsteht.... Ich entwerfe ein Drama, über das Mispelbaum lächeln wird. Er ist ein ruhiger, breiter, gesetzter Mann, der, wie er sagen würde, sich im Griff hat.

Wolfgang Becker

Aachen, 2011-06-28